

Reitpferde in Triumpfung

201

Triumpfung / in Triumpfung

Der Reitport im Prater. Man spricht von der Automobilisierung der ganzen jährenden Welt. Wirklich schwindet aus dem Reichthum der Innern Stadt der Pferdewagen mehr und mehr und auf dem Graben sieht man oft weit und breit nichts als Automobile in allen Fehungen. Und doch gibt es genau so wie früher Pferdehändler, es ist kaum einer weniger geworden, und sie dürfen sich durchaus nicht über schlechte Geschäfte beklagen. Was der Motor an Minus schafft, wird dank den gesteigerten Rüstungen zum Plus. Und wenn auch der Bedarf an eleganten schönen Wagenpferden wirklich nachgelassen hat, so ist dafür die Nachfrage nach guten Reitpferden gestiegen. Denn allem Nobeln, Stilaufen, Bergtragen, Volksspielen und Auteh zum Trotz hat in Wien die edle Reiterei an Verbreitung gewonnen. Das Reiten ist wie so manches andere von unserer nivellierenden Zeit demokratisiert worden. Früher war das Reiten das Privilegium des uniformierten oder zivilen Kavaliere und an den bürgerlichen Reitern rief sich billiger Wis. Sie wurden mit leisem oder lautem Spott Sonntagsreiter genannt. Über dieses Scherzwort trifft heute nicht mehr, denn die Sonntagsreiter, das sind also jene Menschen, denen das Reiten nicht Hauptbeschäftigung, sondern angenehme Uebung und edle Zerstreuung ist, sind längst in der überwiegenden Majorität. Man braucht nur an einem dieser schönen, jugendfrischen Frühlingstage zeitig morgens in den Prater hinauszugehen, um sich leicht davon zu überzeugen. Die Offiziere und die feudalen Kavaliere verschwinden fast unter den bürgerlichen Gentlemen, die ausser in ihrem Bureau, im Amt, auf der Allee oder im Fabrikkontor an dem Groß- und Reichwerden des Staates mitarbeiten, morgens aber im eleganten Reittreß die verschlungenen Alleen des Praters entlang traben oder galoppieren. Und manch junger Herr, der im rasendsten Galopp einharrast und dabei so sicher und schön im Sattel sitzt, daß man ihn für einen magyarischen Grafen halten möchte, ist der Sohn eines Industriekapitäns oder Bankmagnaten, der zwei Stunden später im Bureau der Kalkulationen entwirrt. Und neben diesen Herren reiten ihre Frauen, Schwestern, oder Töchter, denn auch bei den Damen ist das Reiten heute populärer als je zuvor. Sieht man ein junges schönes Wesen im dunkeln Tuchkostüm, den Rock über die Huderhosen fallend, nach Herrenart im Sattel sitzend und von Zeit zu Zeit durch einen leichten Hieb mit der Gerte ihren Fuchs zu frischen Galoppwringen ermunternd, so muß man zugeben, daß es wirklich keinen zweiten Sport gibt, der so voll Harmonie ist, so gut kleidet und so herzerfrischend wirkt wie das Reiten. So sehr hat das Reiten im Prater wieder zugenommen, daß sich die Wiener Reitervereinigung „Viribus Unitis“ veranlaßt gesehen hat, neuer eine energische Verbesserung der Reitwege im Prater vorzunehmen. Momentan wird unten noch fleißig an neuen Alleen gearbeitet, Wiesen werden nivelliert und — eine Sensation für die Praterreiter — es werden artige Hindernisse in Gestalt von Gräben, Grashänten und Hürden errichtet, um dem vollkommenen Reiter neue Attraktionen und Anregungen zu geben. Will man die Wiener Gesellschaft hoch zu Ross sehen, so kann man allerdings nicht früh genug hinausfahren. Um 6 Uhr schon entwickelt sich ein lebhafter Pferdekorso, der um 8 Uhr seinen Höhepunkt erreicht, um dann langsam bis





